

Didier, Georges: Désintéressement du Chrétien. La Rétribution dans la Morale de Saint Paul. (254 S.) Paris 1955. Aubier.

Der christlichen Moral wird von ungläubiger Seite oft der Vorwurf gemacht, sie sei eine Lohnmoral. Eine genaue Untersuchung der Motive, die der Apostel Paulus als Ansporn zu einem christlichen Leben vorhält, soll zeigen, ob diese Anklage berechtigt ist. Es ergibt sich, daß für Paulus der alles beherrschende Beweggrund des christlichen Lebens die Liebe zu Christus ist. Gewiß wird die Seligkeit als Endergebnis dieses Lebens, als sein wesentlicher Abschluß, dargestellt. Aber dieser Blick auf das Ende wird nur selten von Paulus den Christen als Ansporn vorgehalten. Noch seltener ist die Androhung von Strafen. Für ihn selbst gibt es nur die hingebende Liebe zu seinem Herrn. Das ist das Ergebnis einer sorgfältigen Interpretation aller einschlägigen Texte. Der V. kennt die exegetische Literatur und damit die einschlägigen Fragen und Schwierigkeiten sehr gut. Sein eigenes Urteil ist abgewogen und gerecht.

A. Brunner S.J.

Buber, Marin: Sehertum. Anfang und Ende. (74 S.) Köln 1955, J. Hegner. Ln. DM 5,80.

Das Büchlein enthält zwei Artikel. Der erste „Abraham der Seher“ entwickelt an den sieben Offenbarungen Gottes, die Abraham zuteil wurden, den Begriff des Sehers und Künders. Die große Vertrautheit mit den Einzelheiten des heiligen Textes läßt den V. Zusammenhänge sehen, die sonst leicht verborgen bleiben. Der zweite Artikel stellt „Prophetie und Apokalyptik“ einander gegenüber. Die Prophetie sieht die Zukunft als Alternative und fordert Entscheidung; die Apokalyptik weiß alles als bereits von Gott entschieden. Letzteres wird vor allem am 4. Buch Esra veranschaulicht. — Es gibt natürlich eine außerkanonische Apokalyptik, bei der die etwas ungünstige Beurteilung des V. zutrifft. Jedoch dürfte man nicht übersehen, daß die echte Apokalyptik, wie die Geheime Offenbarung im Neuen Testament, eine wichtige religiöse Wahrheit ausdrückt: alles Geschehen ist in Gottes Hand. Wie die Geschichte zeigt, ist es für den Menschen schwierig, ja beinahe unmöglich, an den beiden Seiten zugleich festzuhalten, daß alles geschieht, was Gott will, und daß es auf die eigene Entscheidung des Menschen ankommt. In der Geh. Offenbarung 10, 6 steht übrigens im Griechischen nicht: „Die Zeit wird nicht mehr sein“, sondern: „Zeit wird nicht mehr sein“, d. h. nach bedeutenden Exegeten: Es bleibt jetzt keine Zeit mehr übrig; denn die Frist ist abgelaufen und das Strafgericht beginnt. Damit kehrt „der über alles vorstellbare hinausgreifende Satz“ (S. 67) in seine schlichte Bedeutung zurück.

A. Brunner S.J.

Kirche in der Welt

Ellwein, Thomas: Klerikalismus in der Politik. Heiße Eisen Bd. 1. (305 S.) München 1955, Isar Verlag. DM 9,80.

Das Buch ist eine „Streitschrift“ (S. 7), die im ersten Teil das Verhältnis von Hierarchie und Demokratie, im zweiten den Kampf um die Schule behandelt. Aber auch eine Streitschrift muß von dem Willen zur Wahrheit getragen sein. Leider wird man dem Verfasser diesen Willen absprechen müssen. Schon der Aufsatz von Paul Graf „Fragwürdige Methoden“ Rheinischer Merkur vom 3. Februar 1956 beweist dies in einer für Ellwein peinlichen Schlüssigkeit. Es kann allerdings wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß auch manche Vertreter des „Klerikalismus“ ihre Worte nicht gründlich bedacht und die Versuchung der Macht nicht genügend gesehen haben. Da aber manche Äußerungen von Katholiken und Christen nur Antworten auf gegnerische Angriffe und Ausführungen sind, kann man ihnen eine innere Erregung nicht verübeln, wenn auch Entgleisungen nicht mit Entgleisungen erwidert werden dürfen. Außerdem bemüht sich E. nicht darum, die Voraussetzungen der Zusammenstöße und die tiefere Grundanschauung zu erkennen und mitzuteilen. Seine Ausführungen sind oft sehr unklar, da er sich selbst über seinen eigenen Standpunkt nicht genügend ausweist. Bald scheint er als Protestant zu sprechen, bald lehnt er jede Beziehung einer politischen Gegebenheit zum Transzendentalen ab und betrachtet nur „rein weltliche Dinge“. Man kann in seiner „Streitschrift“ keine Klärung der Fragen sehen; vielmehr erhitzt er das „heiße Eisen“ noch sozusagen in einem babylonischen Ofen. So bleibt als eigentlicher Wert fast nur die Tatsache einer umfangreichen, wenn auch nachzuprüfenden Materialsammlung.

H. Becher S.J.

Fries, Heinrich: Die Kirche als Anwalt des Menschen. (172 S.) Stuttgart 1954, Schwabenverlag. DM 6,—.

Im Gegensatz zum Staat hat die Kirche vor allem den Menschen im Auge, sowohl in seinem persönlichen Leben wie auch in seinen Beziehungen zur Umwelt. Dies wird von Fries eindringlich und in bewegter Sprache dargetan.

H. Becher S.J.

Liermann, Hans: Kirchen und Staat. I. Teilband. (256 S.) München 1954, Isar-Verlag. DM 18,—.

Der Verfasser sammelt die einschlägigen Gesetze, Vereinbarungen und Bestimmungen, die das Verhältnis von Kirche und Staat in Deutschland und besonders in Preußen seit 1803 bis zur Gegenwart regeln. Auch wichtige, sozusagen amtliche Äußerungen politischer Parteien u. ä. sind aufgenommen. Ein

zweiter Teil soll das Staatskirchenrecht der heutigen Bundesländer enthalten.

H. Becher S.J.

Müller, J.: Die Kirche und die Einigung Europas. (239 S.) Saarbrücken 1955, West-Ost-Verlag.

Der Völkerrechtslehrer an der Akademie im Haager Friedenspalast legt in diesem quellenmäßig belegten Buch die Tätigkeit der Päpste seit dem 6. Jahrhundert bis zur Friedensvermittlung des Jahres 1917, ihre Rolle in der Bildung des europäischen Gedankens und die Völkerrechtslehre der katholischen Theologen dar. Die abgedruckten Dokumente bezeugen die Vielfalt, Bedeutung und überragende Unparteilichkeit dieser Bemühungen.

H. Becher S.J.

Philipps, Gérard: Der Laie in der Kirche. (376 S.) Salzburg 1955, Otto Müller. DM 12,—.

Das Buch ist die vollständigste und klarste Darstellung dieses Gegenstandes. In ihm werden sozusagen alle Auseinandersetzungen und Versuche der letzten Jahrzehnte zusammengefaßt und in überlegener theologischer Sicht zu einer neuen Einheit überhöht. Vorzüglich sind auch die gründlichen Quellenangaben und die jedem Kapitel beigefügte Literaturauswahl.

H. Becher S.J.

Buchheim, Karl: Geschichte der christlichen Parteien in Deutschland. (467 S.) München 1953, Kösel.

Buchheim erörtert mit umfassender Kenntnis der Tatsachen und klarer Sicht des Grundsätzlichen das Werden der kirchenpolitischen Anschauungen in Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden usw. Mehr als L. Bergsträsser, Geschichte der politischen Parteien in Deutschland 8. u. 9. völlig neubearbeitete Auflage, München 1955, arbeitet er die katholische (und protestantische) Lehre heraus und zeigt, wie man sich in den sich verändernden Zeiten bemüht, der Selbständigkeit des Politischen sowohl wie seiner Einordnung in die durch den Glauben bestimmte Auffassung vom Reich Gottes in dieser Welt gerecht zu werden. In seiner ruhigen und doch warmen Sachlichkeit ist das Buch vorbildlich und geeignet, zur Entgiftung beizutragen, sowohl was das Verhältnis der beiden christlichen Konfessionen wie der den religiösen Einfluß anerkennenden bzw. ablehnenden Kreise angeht. Es sei hier auch noch einmal auf das Werk von Joseph Lecler, Paris 1955 (vgl. diese Zs. 157 [1955] 153 f.) verwiesen. H. Becher S.J.

Aus dem Französischen übertragen von Elisabeth Zykla. (399 S.) Paderborn 1955, Ferdinand Schöningh Verlag. DM 16,50.

Dieses Buch ist entstanden aus der wichtigen Erkenntnis, daß einerseits „die Eltern die schwere Verpflichtung haben, nach ihrem ganzen Vermögen die Erziehung der Kinder zu überwachen“, andererseits aber, daß viele Eltern „in Unkenntnis der elementarsten Lehren der Erziehungswissenschaft nicht einmal das Ziel der Erziehung verstehen können, da sie selbst ungeformt und verbildet sind“. Es will das Verantwortungsgefühl der Eltern bezüglich der Erziehung ihrer Kinder wecken und zeigt ihnen, wie sie ihren erzieherischen Aufgaben entsprechen können. Zuerst bestimmt der Verfasser das Ziel der Erziehung. Dann beschreibt er die häusliche Atmosphäre und bestimmt ihre wesentlichen Voraussetzungen, die die Entfaltung des Kindes am meisten begünstigen. Im dritten Abschnitt wird die Autorität, die in der Erziehung eine hervorragende Rolle spielt, definiert und ihre Notwendigkeit begründet, sodann diejenigen Eigenschaften verdeutlicht, die sie wirksam und wohltuend machen; schließlich werden ihre wichtigsten und entscheidendsten Aufgaben erläutert. Endlich, im letzten Teil zeigt der Verfasser die aufeinander folgenden Stufen und den Fortschritt von einer zur anderen in der Entwicklung des Kindes auf, vom ersten Tag seines Lebens bis zur Reifezeit. Für jede dieser Phasen wird angegeben, in welcher Weise sich die Eltern dem Kinde gegenüber zu verhalten haben, damit es sich selbst finden und erobern kann.

Und das alles wird nicht nur theoretisch und abstrakt erörtert, sondern in einem lebendigen und konkreten Stil, mit vielen Beispielen dargestellt. Die Ausführungen sind aber auch wissenschaftlich unterbaut. Der Verfasser stützt sich auf die Ergebnisse zahlreicher pädagogischer, psychologischer und psychoanalytischer Forschungen. Die grundsätzliche Einheit wird durch die ausgesprochen katholische Grundlage gewährleistet.

Die deutsche Ausgabe verdient Anerkennung. Die Übersetzung ist sorgfältig, die Einteilung durchsichtig, die bei der Übersetzung angewandten Gesichtspunkte sind praktisch und berechtigt. Am Schluß ist ein Verzeichnis deutscher pädagogischer Werke angeführt, in denen der Leser weitere Gedanken und Anregungen findet. Das Buch wurde in erster Linie für die Eltern geschrieben, für sie ist es auch am besten geeignet. Die öfters eingefügten Punkte, für eine „Abendunterhaltung zu Zweien“, bieten eine wertvolle Hilfe für die Gewissenserforschung bezüglich ihrer erzieherischen Pflichten. Aber auch andere Erzieher werden beim Lesen dieses Buches eine innere Bereicherung und eine heilsame Anregung für ihr erzieherisches Tagewerk erfahren. Auch der Seelsorger wird

Erziehung

Duhr, Joseph: Erziehen eine Kunst. Handbuch der praktischen Erziehungslehre. Herausgegeben von Josef Esterhues.